

sie längst aufgegeben, der Deutsche war seit dem 10. Jahrhundert ihr Herr geworden, und von einer geistigen Mührigkeit finden wir bei ihnen seitdem keine Spur mehr. Alles ließen sie sich auf dem Präsentirteller bringen, jedes große Kulturergebniß wurde ihnen von den Deutschen geschenkt, das Christenthum wie die Reformation.

Immer mehr wuchs Bauzens Wohlstand durch Handel und Gewerbe: kein Wunder, daß die zahlreichen Adelichen auch hier der Stadt feind und gram wurden. Da traten gegen die „Landeserschädiger und Landplacker“ im Jahre 1346 die sechs Städte der Lausiz — Bauzen, Görliz, Kamenz, Lauban, Löbau und Zittau — zu einem Bunde zusammen und begannen die Ritterburgen zu brechen. Vereint besaßen sie große Macht, ihr Land wurde der Ager hexapolitanus genannt; sie nahmen zu an Reichthum und Ansehen, sie wurden gerühmt wegen der Reinheit ihrer Sitten, so daß ein alter Schriftsteller sie folgendermaßen charakterisiren konnte: „Mores et ingenia civium hexapolitanorum solent communiter ita exprimi, ut celebratur Budissinensium humanitas; Gorlicensium gravitas; Zittaviensium urbanitas; Lubanensium sedulitas; Camensiensium hospitalitas; Lobaviensium frugalitas.“

Dann geht die mittelalterliche Geschichte der Sechsstädte parallel jener der anderen deutschen Städte: keine Spur vom Slawenthum ist mehr zu erkennen, keinerlei Reaktionen gegen das Deutschthum, wie in Böhmen zur Husitenzeit, finden in der Lausiz statt. Die Zünfte und der Rath besahen sich wie in Lübeck, wie in Braunschweig, wie in Köln. Mit allen Vortheilen und Schattenseiten ist das deutsche Städtewesen zur Geltung gelangt. Mit Ausnahme der Fleischer empörten sich 1405 zu Bauzen alle Zünfte wegen der Braugerechtfame. Sie setzten den Rath ab, wählten einen neuen und beschossen die Ortenburg, auf der des Landvogts Sohn wohnte. Drei Jahre schaltete das revolutionäre Element. Da kam 1408 der Faule Wenzel aus Böhmen und hielt strenges Gericht. „Hier sitze ich als der rechte Bürgermeister,“ sprach er, „wer etwas zu klagen hat, der thue es.“ Die vom alten Rath klagten nun, die vom neuen wurden aber „ohne verstattete Defension auf dem Markte defolliret“. König Wenzel schaute aus dem Rathhausfenster dem Schauspiele zu, bis seine Gemahlin Sophie, erschüttert durch das Wehklagen der bauzener Frauen, ihn um Gnade für die noch übrigen Verurtheilten bat. Die Fleischer, die dem alten Rath treu geblieben, erhielten eine Fahne mit dem W (Wenzeslaus) darin zur Belohnung.

Sobiel wir auch in der Geschichte Bauzens forschen mögen, von einem